

# Calwer Wochenblatt

Nr. 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

79. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Dienstag, Donnerstag, Samstag, Sonntag. Inzisionspreis 10 Pf. pro Seite für Stadt und Bezirk; außer Bezirk 12 Pf.

Sonntag, den 17. Januar 1904.

Abonnementpr. in d. Stadt pr. Viertel M. 1.10 incl. Trägerl. Vierteljähr. Postgebühre ohne Bestellg. f. d. Orts- u. Nachbarortverkehr 1 M. f. d. sonst. Verfahr. M. 1.10, Postgebühre 20 Pf.

## Tagesneuigkeiten.

Calw, 16. Jan. (Zum Konzert und Vortragsabend Diezel—Osterlen s. Anzeigenteil). Ueber die Vortragsabende der Frl. Clara Osterlen aus Stuttgart liegen uns zahlreiche Besprechungen aus allen Teilen Deutschlands vor. Die Dame verfügt über ein sehr sympathisches, klangvolles Organ und ihre geistvolle Auffassung der Dichtungen kommt besonders in der Wiedergabe dramatischer Szenen zu wirksamem Ausdruck. Aber auch die humoristische Lebensauffassung ist der Künstlerin eigen, und überall hat „Der fleißige Quag und der faule Quag“ nicht bloß bei der Jugend, sondern auch bei den Alten lauten Beifall gefunden. Von besonderem Reiz und Zauber sind die schwäbischen Vorträge, obenan „s'Loiterle, a Eisebah'gschichte von anno dozumul“ (von Diehl), die ihre Wirkung auf die Zuhörer nie versäumt haben. Die schönsten Farben unserer klassischen und neueren Dichtung gewinnen doch erst Klang, Licht und Wirkung durch das Wort, den Vortrag, wenn er künstlerisch gestaltet ist, und dies ist Fräul. Osterlen in hohem Maße gegeben. Der Abend verspricht in seiner reichen Abwechslung der Vorträge mit dem Gesang Hrn. Diezels, der eine besondere Empfehlung nicht mehr bedarf, sehr genussreich zu werden und sei allen Freunden der Vortrags- und Gesangeskunst bestens empfohlen.

Stuttgart, 15. Jan. Der über einen offenbar großen Teil des Landes niedergegangene Schneefall von heute Mittag, der sich schließlich auch in Graupeln auflöste, wobei es nach den meteorologischen Instrumenten zu gewitterartigen Erscheinungen kam, hat, wie es scheint, in Mittel-

und Norddeutschland noch ärger gehaust. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen von Stuttgart nach Brackenheim und Heilbronn, sowie darüber hinaus, ferner nach Frankfurt und Berlin, sind heute abend vollständig gestört.

Heilbronn, 15. Dez. Die bürgerlichen Kollegien setzten am Mittwoch den Gehalt des Stadtschultheißen von Heilbronn auf 11 000 Mark Anfangsgehalt und je 4 von 2 zu 2 Jahren zu gewöhnliche Alterszulagen zu 1000 M fest, so daß in 8 Jahren ein Höchstgehalt von 15 000 Mark erreicht wird. In diesem Gehaltsjahr soll die Stelle für Akademiker zur Bewerbung innerhalb 14 Tagen ausgeschrieben werden. Als Wahltermin wurde der 18. Febr. bestimmt.

Heilbronn, 12. Jan. Der heutige Viehmarkt war besahren im ganzen mit ca. 900 Stück, worunter 200 Ochsen und Stiere, 400 Kühe und 300 St. Jungvieh. Der Handel ging lebhaft, die Preise hielten sich auf der seitherigen Höhe. Gute Zugochsen, schöne Zuchtstiere und Feitvieh waren gesucht. Bezahlt wurde für mächtig gemästete junge Ochsen 33—35 M., gering genährte Ochsen jeden Alters 30—33 M., vollst. ausgemästete Kühe bis zu 7 Jahren 33—36 M., ältere ausgemästete Kühe und Kalbku 29—33 M., mächtig genährte Kühe und Kalbku 28—30 M., Zugochsen, schwere und beste Qualität 36—38 M., do. mittlere Qualität 34—37 M., do. leichtere Qualität 33—35 M., Jungvieh, Stiere und Kalbinnen 2—3jähr. 33—35 M., do. 1—2jähr. 31—34 M., je per 50 Kg. lebend Gewicht. — Dem Schweinemarkt waren zugeführt ca. 800 Stück Milch- und 250 Ferkel- und Läuferchweine; erstere kosteten 16—26 M., letztere 49—90 M. das Paar.

Mühlacker, 15. Jan. Heute Nacht brach hier ein großer Brand aus, der infolge des heftigen Sturmes große Ausdehnung annahm. Fünf Häuser sind abgebrannt. Der Schaden beträgt 50—60 000 M. Im ganzen waren 5 Feuerwehren anwesend.

Thalheim, 9. Jan. Die einzige Schwester Max Schneckenburgers, des Dichters der „Wacht am Rhein“, die Apothekerswitwe Margareta Hauser, Mutter des Bürgermeisters in Meßkirch, ist am 6. ds. Mts. im Alter von 82 Jahren gestorben. Die Brüder des Dichters: Matthias, Professor der Theologie in Bern, Jakob, Kaufmann dahier, und Christian, Arzt in Ebingen, haben das Zeitliche längst gefegnet.

Kirchhain (Oberh.), 15. Jan. Das Ohmtal ist seit gestern vollständig überschwemmt. Auch die Lahn führt Hochwasser und ist unterhalb Marburg aus ihren Ufern getreten.

Berlin, 15. Jan. Wie aus Grimmitzschau gemeldet wird, verurteilte das Schöffengericht den Vorsitzenden der Grimmitzschauer Filiale des deutschen Textilarbeiterverbandes, Schiller, der angeklagt war, in zwei öffentlichen Versammlungen den Stadtrat von Grimmitzschau und die Polizeibehörde dafelbst beleidigt zu haben, zu 10 Tagen Gefängnis.

Berlin, 15. Jan. Aus New-York meldet das Berliner Tageblatt: Der Kriegsssekretär Root hat den deutschen Botschafter Freiherrn Sped zu Sternburg brieflich zu einer Spazierfahrt über das Gelände der neuen Kriegsschule eingeladen, wo die Statue Friedrichs des Großen aufgestellt werden soll. Die Anweisung des Präsi-

## Feuilleton.

Kaßtrud verboten.

## Grad dör!

Erzählung von G. von Doruan.

(Fortsetzung.)

„Dem ist wirklich so,“ bemerkte die Gräfin sehr ruhig. „Und Sie setzen sich als Administrator hier über beide Güter — Sie können sich dann Ihre alte Mutter zu sich nehmen und im Vorhause Herrenhause wohnen.“

Der Inspektor errödete glühend bis über die Ohren. Sein höchster Wunsch erfüllte sich.

„Die gnädige Gräfin — ist so gütig!“ stotterte er. „Aber — es wurmt mich doch — daß der Herr Behrendt nun — den Schuldschein nicht einlöst!“

„Sie sind ein Esel, Bärlake,“ sagte die Gräfin mit ruhiger Bestimmtheit. „Aber Sie sind ein treuer, anhänglicher Mensch — es gibt keinen Schuldschein, hören Sie wohl? Den werfen Sie ein für alle Mal aus Ihrem schwerfälligen Kopfe heraus — und nun vorwärts!“

Und ihr Wagen rollte in raschem Trab weiter.

Der Herr Rechtsanwalt kommt der gnädigen Gräfin dort schon entgegen,“ bemerkte der kleine Groom schüchtern, als sie Gorkly beinahe erreicht hatten.

Die Gräfin zog rasch die Zügel an und errödete heftig. Ihr scharfes Auge hatte längst die hohe, kräftige Gestalt erkannt, die neben Doktor Murrbachs hagerer Erscheinung dahervanderte.

Klaus grüßte die Gräfin schon von weitem mit ernster Höflichkeit. Die beiden Herren kamen rasch näher — nun standen sie neben dem Wagen. Der Rechtsanwalt schwang sich auf den Platz neben der Gräfin, wo Inspektor Bärlake

zitternd gesessen hatte am Tage der ersten Begegnung zwischen ihr und Klaus — und wieder, wie damals, stand Klaus mit dem Hute in der Hand am Begrande und blickte zu der ehemaligen Gespielin auf. Sonst freilich war der Abstand groß zwischen jenem Tage und heute! Wie groß, das ermaß nur die Gräfin, die jetzt sehr blaß und sehr ruhig aussah.

„Ich habe den Herrn Rechtsanwalt begleitet, gnädigste Gräfin, um Ihnen selbst meinen Dank ausdrücken zu können,“ sagte Klaus ehrfürchtig. „Ihr lebenswürdiges Kaufgebot kommt mir, ich gestehe es offen, außerordentlich gelegen; es befreit mich von der schweren Sorge, was nach meiner nötig gewordenen Abreise aus Gorkly werden soll.“

Er sprach ruhig und völlig beherrscht, wenn auch nicht der Schein eines Lächelns auf seinen Lippen lag.

Die Gräfin sah ihn nachdenklich an. Sie mußte sich förmlich darauf besinnen, ob das derselbe Mann sei, für den sie eben so heiß mit Käthe Romberg gekämpft hatte. Er schien ihr noch gewachsen — er sah so fest aus, so sicher, so klar seines Weges sich bewußt! Und wie zartfühlend half er ihr über das peinliche Geständnis hinweg, das für ihn in ihrem Kaufgebote gelegen: das Eingeständnis, daß sie Unrecht gehabt habe, daß die Kamminer Grafen keinen Anspruch erheben könnten auf Klaus Behrendts Eigentum!

„Sie wollen unsere Heimatsinsel gleichfalls verlassen, gnädigste Gräfin?“ fuhr Klaus nach einer Pause in ruhigem Unterhaltungstone fort. „Da darf ich mich wohl hier von Ihnen verabschieden und Ihnen glückliche Reise wünschen, denn —“ und nun flog doch ein leichtes Lächeln um seinen Mund — „wir haben ja jetzt Waffenstillstand, nicht wahr?“

„Nicht Waffenstillstand, sondern ehrlichen Frieden, Klaus Behrendt!“ gab



denen Roosevelt, daß die Statue einen hervorragenden Platz an der Esplanade der neuen Kriegsschule erhalten soll, soll inne gehalten und Freiherr von Sternburg um seine Meinung über diesen Punkt befragt werden. Dem Kriegsdepartement ist von der deutschen Botschaft der Entwurf der Denkmalsanlage zugegangen und es wird diesen nunmehr in Verbindung mit dem Plane der neuen Kriegsschule einer Prüfung unterziehen, damit eine vollkommene Harmonie mit der Umgebung hergestellt werden kann.

Berlin, 15. Jan. Nach einer Meldung aus Hamburg wurden zwei Brüder, die verdächtig sind, als Angestellte eines Kaufmanns in Harbestehude 87 000 M. veruntreut zu haben, in Bielefeld verhaftet und nach Hamburg eingeliefert.

Berlin, 15. Jan. Das Berliner Tageblatt meldet aus Chicago: Der Theaterbrand veranlaßt, abgesehen von dem Strafverfahren, endlose Zivilprozesse. Bisher sind schon 350 000 Doll. von den Angehörigen der Toten eingeklagt worden. Ferner werden die Direktoren des Theaters von der Chicagoer Stadtverwaltung Schadenersatz verlangen, weil sie die Spiel-Lizenzen bezahlten, in denen der Passus enthalten war, daß das betreffende Lokal untersucht und feuericher befunden worden sei. Es wird von Gesetzeswegen beabsichtigt, einen besseren Schutz gegen Feuerpanik durchzusetzen.

Berlin, 15. Jan. Wie der Lokal-Anzeiger aus Rom meldet, schildern Depeschen aus Montevideo die Lage im Staate Uruguay als bedenklich. Alle Geschäfte ruhten, die Blätter unterliegen der Censur. Sämtliche Hafenarbeiter streiken. 15 000 Mann seien in Montevideo konzentriert, um der befürchteten Revolution vorzubeugen. Die Regierungstruppen hätten eine Niederlage erlitten und einen Verlust von 25 Toten und 45 Verwundeten gehabt.

Berlin, 15. Jan. Wie dem Berl. Tageblatt aus Chicago berichtet wird, sind daselbst wegen ungenügender Feuericherheit 15 Kirchen und eine Synagoge geschlossen worden.

Berlin, 15. Jan. Eine heute in Leipzig abgehaltene Arbeitslosenversammlung, an der über 2000 Personen teilnahmen, beschloß den Stadtrat zu ersuchen, weitere Nothstandsarbeiten in Angriff zu nehmen bei angemessener Bezahlung, die mindestens den ortsüblichen Tagelohn erreicht.

Berlin, 15. Jan. Wie die „Tägliche Rundschau“ erfährt, gebt die Regierung eine Verstärkung von 500 Mann nach Südwestafrika zu senden, zur Bekämpfung des Herero-Aufstandes. Eine entsprechende Vorlage wird dem Reichstage in den nächsten Tagen unterbreitet werden.

Berlin, 15. Jan. (Deutscher Reichstag.) Ein schleuniger Antrag auf Einstellung des gegen den Abgeordneten Goldstein beim Amtsgericht

in Grimmitzschau schwebenden Strafverfahrens wird ohne Debatte angenommen. Es folgt die Interpellation des Abg. Jänike wegen des Zeugniszwangsverfahrens für die Presse. Abg. Jänike (natl.) begründet die Interpellation und weist darauf hin, daß diese Frage die Öffentlichkeit bereits seit 30 Jahren beschäftigte. Redner fährt aus, ein besonderer Grund für die Abschaffung des Zeugniszwangsverfahrens ist der, daß man es vermeiden soll, Märtyrer zu schaffen. Der Reichstag hat sich wiederholt für die Abschaffung ausgesprochen, auch der deutsche Juristentag habe sich gegen den Zeugniszwang erklärt. Nach Aufzählung der einzelnen Fälle, in denen Redakteure wegen Verweigerung der Aussage festgenommen wurden, kommt er zu dem Schluß, daß die Regierung sich hoffentlich auf den Standpunkt Friedrichs des Großen stelle, der da sagte, „Gazetten dürfen nicht geniert werden!“ Staatssekretär Nieberding fährt aus: Der Reichskanzler habe veranlaßt, daß diese Frage in einer Kommission einer erneuten Beratung unterzogen würde. Wenn die Beratungen abgeschlossen sein würden, werde das Ergebnis der Öffentlichkeit bekannt gegeben werden. Dringend sei die Frage nicht. Der Staatssekretär geht dann auf die Einzelheiten ein und schließt, so weit er die Intentionen der verbündeten Regierungen kenne, würden dieselben niemals eine absolute Befreiung von der Zeugnispflicht zugeben, aber wenn die Presse auch ihrerseits anerkenne, daß hierbei auch das Staatsinteresse in Frage komme, werde sich wohl eine gute Lösung finden lassen. Nach einer kurzen Bemerkung des sächsischen Kommissars Dr. Veemer gibt Abg. Niren (Zentrum) zu, daß es Fälle geben könne, wo das Redaktionsgeheimnis geschützt werden müsse. Redner ist der Ansicht, ob es nicht besser sei, mit der Regelung dieser Frage zu warten, bis zu der allgemeinen Revision des Strafprozesses. Ein Erfolg dieser Interpellation sei es aber, daß der Reichstag heute anspreche, daß die Zustände, die sich gegenüber der Presse eingebürgert hätten, unhaltbar seien. Abg. Heine (Soz.) zieht aus den Ausführungen des Staatssekretärs den Schluß, daß derselbe eine Befreiung der Redakteure von der Zeugnispflicht nur in den Fällen wolle, wenn der Redakteur sich durch sein Zeugnis selber der Haftverfolgung aussetze. Abg. Simburg (kons.) erklärt sich gegen die Aufhebung der Zeugnispflicht. Abg. Abлах (freis. Vp.) tritt für die Vorlage der Interpellanten namens seiner Partei ein. Abg. v. Serlach (wirtsch. Vgg.) bedauert, daß von der Regierung eine positive Antwort in dieser Frage nicht abgegeben worden ist. Nachdem noch Abg. Arendt (Vp.) für die Abschaffung des Zeugniszwanges eingetreten ist, wird ein Vertagungsantrag angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen. Montag 1 Uhr Interpellation Bogalla von Bieberstein betr. Kündigung der Handelsverträge. Dann Interpellation Auer betr. russische Polizeienten auf deutschem Gebiete.

Magdeburg, 15. Jan. Aus der Erziehungsanstalt Zeitz brachen 13 Zöglinge im Alter von 11-20 Jahren aus. Bisher ist es nicht gelungen, die Flüchtlinge, welche Anstaltskleider trugen, zu verhaften.

Laibach, 15. Dez. Heute Morgen 3 Uhr wurde hier und in der Umgegend ein mittelstarkes Erdbeben verspürt, welches sich in der Richtung von Ost nach West bewegte. Soweit bis jetzt bekannt ist, hat es keinen Schaden angerichtet.

Paris, 15. Jan. Von allen Seiten laufen Nachrichten über Schäden ein, die der letzte Sturm angerichtet hat. In Bar le due stürzte ein Kirchturm ein, wodurch ein vor der Kirche haltender Kutscher mit seinem Gespann verschüttet wurde.

Washington, 15. Jan. Der japanische Gesandte erklärte, die Antwortnote Japans an Rußland komme einer Ablehnung sämtlicher russischer Forderungen gleich. Außerdem seien die japanischen Gegenvorschläge derart, daß sie in Petersburg als unannehmbar abgewiesen werden müßten. Infolgedessen werde die Lage in Tokio mit großem Pessimismus angesehen.

### Vermischtes.

Handwerkskammer Reutlingen. Die Zentralstelle f. Gewerbe u. Handel gedenkt den wirtschafts-genossenschaftlichen Zusammenschluß der Handwerker dadurch zu fördern, daß sie in Stuttgart — wie das schon anderwärts mehrfach geschehen — einen Unterrichtskurs abhält, welchem die Verhältnisse einer Rohstoff- und einer Werkgenossenschaft zu Grunde gelegt werden sollen. In diesem ersten Kurs soll vorzugsweise Geschäftsführern, Vorstands- und Aufsichtsratsmitgliedern bestehender eingetragener Handwerker-, Rohstoff- und Werkgenossenschaften Gelegenheit geboten sein, ihre Kenntnisse zu Gunsten ihrer Genossenschaft zu erweitern. In zweiter Linie werden andere geeignete Leute (tüchtige Handwerker, Verwaltungsbeamte u. dergl.) zugelassen, die dann als Gründer, Leiter, Verwalter neuer Wirtschaftsgenossenschaften wirken könnten. Der Unterricht ist unentgeltlich. Den Aufwand für die Lehrbelohnungen, Lehrmittel, Heizung, Reinigung, Beleuchtung des Lokals und sonst etwa noch erforderliche Nebenauslagen bestreitet die Zentralstelle; auch erlegt sie den auswärtigen Kursteilnehmern die bei einmaltiger Hin- und Rückfahrt erwachsenden Fahrtkosten. Ferner hält sie es für notwendig, den teilnehmenden Handwerkern eine Entschädigung für Zeitverlust und, soweit von auswärtig kommen, einen beträchtlichen Zuschuß zu ihren Unterhaltungskosten zu gewähren. Diese Leistungen hätten aber, nach Ansicht der Zentralstelle, die Handwerkskammern und die Gemeinden, denen jene Handwerker angehören, je zur Hälfte zu übernehmen.

Der Bankrott in Göttingen. Zum Fall Gutmann wird dem „Schw. N.“ folgendes

die Gräfin ernst zurück. „Und hier,“ sie fuhr mit der Hand in die Tasche und zog ein Briefchen heraus — hier ist mein Abschiedsgeschenk an Sie!“

Sie beugte sich herab und reichte ihm den Brief — einen kurzen Augenblick sah sie ihm in die Augen. Dann schnalzte sie mit der Zunge und sagte die Jügel fester — die Füchse zogen an und in leichtem Trab rollte der Wagen davon.

Klaus sah ihm verwundert nach. Dann fiel sein Blick auf den Brief in seiner Hand. Ahnungslos riß er ihn auf und las die vier Worte, die seinen ganzen Inhalt ausmachten —

„Verzeihen Sie mir! Rätke.“

Nichts als vier armselige Worte! Und doch brachten sie den starken Mann fast zum Wanken im Taumel überflutender Glückseligkeit.

So schnell, wie an diesem Nachmittage hatten die alten Gortlizer Braunen den steinigen Weg nach Lohme noch nie zurückgelegt! Und doch ging es immer noch zu langsam für die Ungeduld ihres Herrn. Die wurde nun freilich auf eine harte Probe gestellt, als sie sich endlich dem Dorfe näherten. Schon lange hatte ihnen der Westwind, der jetzt stoßweise vom Meere her über das hohe Ufer strich, den Klang der Musik und den Widerhall von allerlei freudigem Lärm entgegengebracht, und am Eingange des Orts sah Klaus die Unmöglichkeit ein, zu Wagen weiterzukommen. Eine frohgestimmte Menge füllte die holprigen, ungleichen Straßen, die die unregelmäßig gebauten, weit auseinander liegenden Häuser und Villen des aufblühenden Badeortes miteinander verbanden.

Das „Herthafest“ war in vollem Gange. — Klaus sprang vom Wagen herab und schickte kurz entschlossen den Kutscher mit dem Gefährt nach Hause. Aber auch zu Fuß kam er nur langsam vorwärts im Gedränge.

Die „Göttin“ hielt in diesem Augenblicke ihren Umzug durch das Dorf und lud in stolzen Hexametern jede einzelne Fischerfamilie ein zum frohen Feste,

zu Spiel und Tanz — eine lebenswürdige Herablassung, die man nach dem früher entwickelten Charakter und der ganzen blutigen Vergangenheit der finstern Göttin kaum hätte für möglich halten sollen. Sie sah auch gar nicht schrecklich aus, diese Göttin Hertha, auf dem schilfumkränzten Leiterwagen, vor dem man in Ermangelung zwei weißer Kühe — des traditionellen Beförderungsmittels der Göttin — die beiden alten Schimmel des Posthalters gespannt hatte. Sie war nur ein bißchen blaß vor Aufregung und etwas verlegen ob all der staunenden, bewundernden, lachenden Blicke, die sie musterten. Sie trug ein weißes, wallendes, griechisches Gewand, einen Kranz und ein Szepter aus Wasserrosen und Schilf geflochten, und war dem Badepublikum bisher als die dritte Tochter des amtsrätlichen Paares bekannt, das im vorigen Jahre das Seebad hier mit so gutem Erfolge besucht hatte.

Der Götterwagen war von einer erklecklichen Anzahl dienender Jungfrauen umgeben, die selbstverständlich auch alle lange, weiße schleppende Gewänder, Seerosenkränze und Schilfzweige trugen. Vor dem Wagen her aber zog das spärliche Musikkorps und spielte: „Im Grunewald, im Grunewald ist Holzauktion,“ vielleicht eine zarte Anspielung auf den jähren und völligen Wechsel, dem Menschen und Dinge, der Wald und seine Götter unterworfen sind!

In der Veranda vor Johannsens Strandhotel saßen die beiden Referendare — Herr von Rod und Graf Draufewetter — sie saßen in lässlicher Herablassung dem bunten Treiben zu, das sich jetzt auf dem grünen Rasenplatze vor ihnen entwickelte. Hier sollten die Kinder der Lohmer Fischerfamilie mit Schokolade und Kirschken bewirtet werden — schon standen die langen Tafeln bereit, von einem Korps einschenkender Damen umschwärmt — dort drüben sollte ein Reigen von phantastisch gekleideten Fischern und Fischerinnen getanzt werden!

(Schluß folgt.)





berichtet: Die Person B. Gutmanns, über die in letzter Zeit so viel geschrieben worden, soll nur kurz berührt werden. Leitender Beweggrund in all seinem Tun und Handeln war Ehrgeiz, brennender Ehrgeiz, die Sucht, eine Rolle und zwar in allem die erste zu spielen. Unterstützt in diesem Streben wurde er durch seine Anhänger, die ihm zum Teil mit blindem Fanatismus folgten und gern jeden in Acht und Bann getan hätten, der andern Sinnes war. Daß ein solcher Mann sehr gering von seinen Mitmenschen denkt und sie allmählich immer mehr als blinde Werkzeuge zur Erreichung seiner ehrgeizigen Ziele anzusehen geneigt ist, ist erklärlich. War nur der erste Schritt abwärts getan, auf die Menschen brauchte er keine Rücksicht mehr zu nehmen. Was den geschäftlichen Zusammenbruch betrifft, so ist zunächst eines wahr: die Buntweberei am Stadtbach ist ruiniert, die Aktien haben kaum mehr als Papierwert. Zu Grunde gerichtet sind auch die 2 nächsten Blutverwandten ihres Direktors, seine beiden Brüder, von denen der eine, ledige, all sein Hab und Gut bis auf den letzten Pfennig verloren hat, während beim andern, Bankier Gutmann, vielleicht das seiner Zeit gesicherte Vermögen der Frau für die Familie erhalten werden kann. Mehr oder weniger viel verlieren andere Verwandte, aber so bedeutend auch der Verlust beim einen oder andern ist, ein Zusammenbruch in pekuniärer Beziehung bildet es für keinen derselben. Wer sonst noch in Göppingen hereinfällt, der kann den Verlust so ziemlich verschmerzen. Diese Zahl der Hereingefallenen ist viel kleiner, als z. B. beim Bankrott in Heilbronn, und es bedeutet deshalb der Zusammenbruch für die Einwohnerschaft weniger als damals der Heilbronner Krach für die dortigen Einwohner. Mehr zu bedauern sind diejenigen Arbeiter, die in geschäftlich kritischer Zeit gezwungen werden, hier oder auswärts neue Arbeit zu suchen, und diejenigen Angestellten, denen, nachdem sie ein halbes Menschenalter hindurch dem Geschäft Kraft und Gesundheit geopfert haben, der Stuhl vor die Tür gesetzt wird. Wenn aber infolge der täglichen Erwähnungen des Falls in allen Blättern des Landes und darüber hinaus die Meinung sich bildet, als sei in Göppingen jetzt alles faul, so ist das nicht wahr. Der Zusammenbruch dieses einen Geschäfts — denn alles, Schod in Reichenbach, Leop. Gutmann und Bernhard Gutmann, bilden eben schließlich ein zusammenhängendes Ganzes — wird keine weitere Katastrophe nach sich ziehen. Im Gegenteil; es ist offenes Geheimnis, daß Gutmann Waren waggonweise nach auswärts verkauft hat zu Preisen, weit unter dem Herstellungswert, so daß Fabrikanten sie von zweiter Hand kaufen und noch zu Preisen absetzen konnten, lohnender, als wenn sie selbst fabrizierten. Wenn eine solche Schlenderkonkurrenz weg ist, so bedeutet das eine Gesundung für die vorhandenen Geschäfte. Es ist ein Gewitter über Göppingen weggegangen, aber — es hat die Luft gereinigt. Was jetzt die Konkursverwalter herausbringen an Verlusten, ob's eine halbe Million mehr oder weniger ist, die Zahl derer, die darunter leiden, verteilt sich auf die Aktienbesitzer im ganzen deutschen Reich herum, auf Banken, die deswegen auch nicht zusammenstürzen, aber die geschäftlichen Verhältnisse in Göppingen sind so gesund wie je, und Göppingen ist so kreditwürdig wie je. — Den Beamten der mech. Buntweberei (Bernhard Gutmann) ist nun nach dem St. A., allen auf 1. April gekündigt und

es tritt spätestens an diesem Tage Stillstand des Geschäfts ein.

### Die süßfrüchtige Eberesche.

Dieser empfehlenswerte Baum, dessen Anpflanzung viel zur Verschönerung der Landschaft, besonders im Spätherbst in unserer Schwarzwaldegegend, beitragen würde, beschreiben die H. Gebr. Hanjes in Hiltrup, Westfalen, wie folgt:

Der erst seit zwei Jahrzehnten in weiteren Kreisen bekannt gewordene Baum, entstammt aus dem Sudetengebirge in Mähren. In Spornau, einer Ortschaft dieses Gebirges, welches über 700 Meier Meereshöhe gelegen ist, und wo der Obstbau fast keinen Ertrag mehr zu zeitigen vermag, wurde unter zahlreichen wildwachsenden Vogelbeerbäumen ein Exemplar gefunden, welches ehbare süße Früchte trug. Von diesem Baume entnahm der Hofbesitzer Christof Harmuth Pfropfreiser zur weiteren Veredelung und bewirkte dadurch die erste Fortpflanzung und Verbreitung der süßfrüchtigen Eberesche, welche in kurzer Zeit in der ganzen Gegend angepflanzt wurde. Heute ist dieselbe in zahlreichen Stämmen nicht allein im nordöstlichen Mähren, sondern weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus in fast ganz Europa vertreten, ja sogar bis nach Amerika und Afrika vorgebrungen.

Die süße Eberesche gilt als Baum zweiter Größe, sie bildet einen geraden, schlanken Stamm mit einer gestreckt eiförmigen, lockeren, weniger dicht verzweigten Krone, wohingegen die wilde Eberesche ganz entschieden zu einer rundlich eiförmigen Kronenbildung neigt. Die Äste und Seitenzweige sind bei der edlen Eberesche namentlich in der Jugend stark aufgerichtet, während sie bei der wilden mehr abstehen. Bei vollkommener Gesundheit kann der Baum 80 und mehr Jahre alt werden. Da die neue süßfrüchtige Eberesche eine Abart der gewöhnlichen Vogelbeere ist, so macht sie auch ebensowenig Ansprüche an Boden und Klima wie diese und gedeiht noch verhältnismäßig gut, wo andere Obstbäume nicht mehr fortkommen. Wegen der großen Widerstandsfähigkeit ihrer Früchte, die fast niemals durch Spätfrost leidet, trägt sie leicht und reichliche Früchte.

Die Beeren der süßen Eberesche sind ausgereift nicht nur in rohem Zustande genießbar, sondern liefern nach Art der Preiselbeeren mit Zucker eingekocht ein wohlsmekendes Kompott, ein sehr feines Gelee und eine vorzügliche Marmelade. Auch eignen sich dieselben noch besonders gut zu Saftbereitung. — Diese Verwendungen sind bislang die gebräuchlichsten und rentabelsten. Sollen die Früchte aber für diese Zwecke benützt werden, so müssen sie nur bis in den September hinein am Baume bleiben, also bis zum Eintritt der Sommerreife, weil dadurch die eingekochte Masse eine größere Dauerhaftigkeit erhält. Für den gewöhnlichen Genuß der Beeren muß die Süßreife abgewartet werden, welche im Oktober eintritt. Einen ganz besonders süßen Geschmack nehmen die Beeren an, wenn sie im Herbst nach der Reife getrocknet und über Winter an ganzen Fruchtzweigen an Orten mit stets gleichbleibender Temperatur aufbewahrt werden; auf diese Weise lassen sich die Früchte bis zum kommenden Frühling gut erhalten.

Neuere Mitteilungen aus Mähren besagen über die Verwendung der Früchte noch folgendes:

„Die Eberesche spielt in der Destillation eine große Rolle. Die aus Spornau im nördlichen Mähren stammende sogenannte süße Eberesche (Sorbus var. dulcis), die in Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Schweden angebaut und verwendet wird, ist als Heilmittel bei verschiedenen Krankheiten beliebt. Aus dem Saft der Früchte wird ein Mus (succus sorborum) bereitet, das gegen viele Leiden ärztlicherseits empfohlen wird. Die Frucht enthält aber auch eine Art Fuselöl, das sich durch die Gärung teilweise verändert, in Branntwein zu einem feinen Aroma entwickelt. Der Ebereschen-Likör ist lichtbraun wie Cognac und ist in Oesterreich-Schlesien, Gallizien, Ungarn ein sehr beliebter Handelsartikel. Infolgedessen werden auch in den Baumschulen dieser Gegenden große Quartiere süßer Ebereschen angetroffen.“

Nachdem es uns zu Anfang der 1890er Jahre mit großen Kosten und Mühen gelungen war, einige Reiser der süßfrüchtigen Eberesche direkt aus Mähren zu beziehen, hatten wir Gelegenheit, dieselbe auch hier weiter zu vermehren und in größeren Posten heranzuziehen. Dieser anspruchslose und dankbare Baum sollte nunmehr, um mit seinen angenehmen Früchten den Tisch zu bereichern, auf keinem Gehöft und bei keinem Hause fehlen, ebenso müßten mit demselben nach und nach alle Hochgebirgsstraßen und Feldwege bepflanzt werden, um so auch den Gebirgsbewohnern aus diesem Obst mit der Zeit eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle zu erschließen. Durch den Bezug von Preisel- und Kronsbeeren sind wir dem Auslande sehr tributpflichtig geworden, aber das dahingehende Geld können Grundbesitzer, Bahn-, Gemeinde- und Wegeverwaltungen in leichter Weise durch Anpflanzung der süßen Eberesche verdienen und außerdem vermögen sie noch durch die Anpflanzung der hervorragend dekorativ wirkenden Bäume viel zur Verschönerung der Landschaften beitragen.

Die Gebr. Hanjes in Hiltrup liefern Hochstämme zu M. 13.— pro 10 Stück, sowie auch 1—2jährige Veredelungen zu 9 M. pro 10 Stück.

### Standesamt Calw.

#### Geborene.

- 9. Jan. Hedwig, Tochter des Julius Proh, Schlossers hier.
- 12. „ Otto, Sohn des Christian Mohr, Briefträgers hier.
- 13. „ Karl Wilhelm, Sohn des Wilhelm Schurr, Jacquardwebers hier.
- 13. „ Elsa, Tochter des Friedrich Eichenhardt, Raminsegermeisters hier.

#### Gestorbene.

- 10. Jan. Georg Karl Gustav Böhringer, lediger Kaufmann von Stuttgart, 58 Jahre alt.
- 13. „ Emil Otto Böttinger, Webmeisters Sohn hier, 4 Wochen alt.

### Reklameteil.

Silb. Medaille  
Weltausst. Paris

**Seidenstoffe** v. 75 Pf. p. Mtr. an-  
Master portofrei.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft  
**MICHELS & Co. BERLIN SW. 19**  
Leipzigstr. 43, Ecke Markgrafstr.

Eigene Fabrik  
in Greifeld

### Amtliche und Privatanzeigen.

R. Forstamt Calmbach.

### Stangen-Verkauf

am Freitag, den 29. Januar, vormittags 10 1/2 Uhr, im Rathaus zu Calmbach aus Staatswald Elberg, Abteilung 52 Trösbachhof, 11 Schloßkopf, 24 Nörbergrube, 27 Roter Sol; Weistern, Abt. 6 Schanzentisch; Kälbling, Abt. 12 Binkel, 13 Börd. Thann: Stangen: (30% La, 70% Fi) 269 Ia, 895 Ib, 810 II., 445 III.; Hagstangen: (20% La, 80% Fi) 635 I., 1280 II., 1270 III.; Hopfenstangen: (20% La, 80% Fi) 3290 I., 2585 II., 425 III., 2140 IV., 2065 V.; Rebstecken: (40% La, 60% Fi) 3495 I., 1605 II., Bohnenstecken 650 La, 330 Fi.

R. Forstamt Hirsau.

### Auk- u. Brennholz-Verkauf

am Montag, den 25. Januar, vormittags 9 Uhr, im „Löwen“ in Hirsau aus Staatswald **Kühnhardt** Abtlg. Zellerkopf und Birkenhan (Durchforstungen): Am. **Buchen**: 3 Scheiter, 49 Prügel, 33 Anbruch; **Birken**: 2 Anbruch; **Nadelholz**: 80 Röll (1 u. 2 m lg.), 109 Prügel, 85 Anbruch.

### Calw.

Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 3. Jan. 1903, wonach die Hausbesitzer verpflichtet sind auf die Länge ihres Anwehens die Schwege bei Schneefall von Schnee säubern und bei Glätteis mit Sand oder Asche bestreuen zu

lassen, wird hiemit in Erinnerung gebracht.

Den 16. Januar 1904.  
Stadtschultheißenamt.  
Conz.

Mithengstett.

### Stangenverkauf.

Am **Dienstag**, den 19. Juni d. J., vormittags 9 Uhr, kommen aus dem Gemeindefeld, Abteilung Mönchswasen, Fhlensbrunnen und Kohlplatte zum Verkauf:

1800 Stück von 3—5 Meter lang
1000 „ „ 5—7 „ „
900 „ „ 7—9 „ „
800 „ „ 9—11 „ „
400 „ „ 11—13 „ „
200 „ „ 13—15 „ „

Zusammenkunft im Ort.

Gemeinderat.

Nächste Woche backt

### Laugenbrezeln

Paul Burchardt.

Sofort oder später sommerliche

### Parterre-Wohnung

mit 3 Zimmern und reichl. Zubehör, in der Nähe von Calw zu vermieten. Pensionären bietet sich hier ein angenehmer Landaufenthalt. Näheres bei der Red. ds. Bl.

Ein älteres

### Mädchen

für kleineren Haushalt auf Lichtmess gesucht. Lohn 180—200 M. Näheres im Compl. ds. Bl.





### Den Umtausch der Pfandbriefe der Allgem. Rentenanstalt

Serie XI und XII zu 4% und Serie I und II zu 3 1/2% in neue 3 1/2%ige befragt die Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe, Calw.

Montag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Dreißigen Saal

## Konzert

von Herrn Konzertsänger Karl Diezel und Vorträge von Fräulein Clara Desterlen aus Stuttgart. Eintritt: Erwachsene 1 M., Kinder bis zu 14 Jahren 50 Pf. Programme und Eintrittskarten bei Hrn. Georgii und an der Kasse.

Calw. — Hôtel Waldhorn. Donnerstag, den 21. Januar 1904,

## Großes Konzert (Solisten-Abend)

gegeben von der Kurlapelle (Gebr. Luz) aus Freudenstadt unter Leitung des Musikdir. D. Cellarius. Solisten: Fräul. Th. Cellarius, Herr Dir. D. Cellarius Violoncello, Violine. Herr M. Cellarius, Konzertmeister der k. k. Kurlapelle aus Bad Pyramont (Violine). Anfang abends 7 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Billette an der Kasse und im Vorverkauf bei Hrn. Zahntechn. Bayer. Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflich ein Kuom, zum Waldhorn.

**Hochzeitseinladung.** Zu unserer Nachhochzeit, welche wir am Sonntag, den 17. ds. Mts., in unserem elterlichen Hause (Bäcker Luz son.), feiern, erlauben wir uns Freunde und Bekannte hienmit freundlichst einzuladen. Calw. Emilie Wahl, geb. Luz. Wilhelm Wahl.

**Wilh. Schneider, Calw.** Spezial-Geschäft für Haarpflege. Separater Damensalon zum Haarwaschen mit besten Apparaten; ein Erkalten ist ausgeschlossen, da das Haar vollständig trocken wird (vorherige Anmeldung erwünscht). Anfertigung aller Haararbeiten unter Garantie. Als bestes und reelles Haarwasser gegen Haarausfall u. Schuppenbildung empfehle Dr. Deuller's echtes Bienenwasser und Benedictiner von Sander und Held. Lager in hochfeinen Parfümen in neuesten Gerüchen zu allen Preisen.

**Seit 117 Jahren bewährt!** Ein glänzender Beweis der aussergewöhnlichen Eigenschaften des **Gruis'schen Augenwassers**. Verzüglich gegen rote, thranende, alternde Augen, schwürige, nach dem Schlafen meist zusammengeklebte Augenlider, chron. fauchte Augenentzündungen, überhaupt sasserleiche Augenkrankheiten. Für schwache oder sehr angestrenzte Augen überaus stärkend und erfrischend. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben vom In- und Ausland. Man verlange in den Apotheken ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser à 50 Pf. das Glas“ und achte auf obige Schutzmarke. Wo nicht erhältlich, wende man sich an die Firma. Jao. Friedr. Gruis in Heilbronn a. N. — Besteht seit dem Jahre 1785. Kein Geholmmittel! 50,0 aqua ros., 2,0 zina. oz., 2,0 am. sulf., 0,1 croc. klep. In Calw zu haben in beiden Apotheken.

**Höhere Handelsschule für Mädchen in Calw** (Württ. Schwarzwald). Eröffnung Ostern 1904. Gründliche Ausbildung in allen Handelsfächern und fremden Sprachen, Stenographie und Maschinensreiben. Aufnahme nach vollendeter Schulzeit. — Mit der Schule ist ein Pensionat verbunden und erhalten die Schülerinnen auch Unterweisung in der Haushaltung. Gute Verpflegung und gewissenhafte Ueberwachung. Die Schule und das Pensionat liegen im gesündesten Teile der Stadt, von einem großen Garten umgeben. Ausführliche Prospekte durch den Besitzer: **R. Kliemann,** bisher Lehrer an der Spöhrer'schen höheren Handelsschule zu Calw.

**Kaiser-Otto Hafermehl** für Kindernahrung. leichter verdaulich u. bekömmlicher als alle älteren Marken. 16,7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr's z. B. nur 8,4%. Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

**la. Malzkeime** sind eingetroffen und empfehle solche als Kraftfutter **Wilh. Dingler.** Telefon 69.

**Sehr ausgiebig!** **MAGGI Würze** einzig in ihrer Art. **Nicht zuviel nehmen!**

**Sofortiger Nebenverdienst** w. gew. energ. u. soliden, in best. Kreisen verkehrenden Herren nachgewiesen. Anfr. m. 10.-M. u. R. M. 10 gefl. a. d. Exped.

**Schuhfett Marke Büffelhaut** alterprobtes bestes Mittel zur Erhaltung des Leders. Man hüte sich vor Nachahmungen mit ähnlichen Namen und laufe nur Büchsen mit dieser Schuhmarke, welche à 20 und 40 Pf. zu haben sind: Calw: Eugen Dreiss, R. Hauber, Erh. Kern, J. C. Mayer's Nachf., G. Pfeiffer, L. Schlotterbeck, Chr. Schlatterer, Otto Stikel. Althengstett: Chr. Straile. Gechingen: J. Krauss. Hirsau: Ferd. Thumm, H. Wirth. Liebenzell: Fr. Schoenen. Möttlingen: Gottl. Graze. Neubulach: J. Seeger. Stammheim: L. Weiss. Zavelstein: H. Wiedenmayer.

Ein solcher tüchtiger **Pferdeknecht** kann innerhalb 14 Tagen eintreten bei **Wilh. Dingler,** Bahnhofstraße.

**Unterricht Original Berlitz-School** Pforzheim, westl. Karl-Friedr.-Str. 12/14, (2 Tr., Neubau Kiehnle). 2 gold. Medaillen Paris 1900. Sprach-Institut für Erwachsene: **Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch etc.** Kaufmännische Kurse Konversations-Kurse Spezial-Kurse f. Damen. Nur Lehrer der betr. Nation. — Nach der Berlitz-Methode lernt man von der ersten Stunde an gelaufig sprechen u. schreiben. Handels-Korrespondenz in allen Sprachen. Probstunden u. Prospekte gratis. — Tages- und Abendkurse. Aufnahme jederzeit. Auf Wunsch werden Professoren der verschiedenen Sprachen zur Erteilung des Unterrichts nach dorten gesandt. Ueber 200 Zweigschulen.

**Universal-Schnellfeuer-Anzünder,** 1 Paket 15 Pf., empfiehlt **G. Pfeiffer.**

Calw. Ordentliches jüngeres **Mädchen** wird auf 1. April ds. Js. gesucht von Frau Offend.-Sekretär **Fischer,** Schleichberg 310, 1 Tr.

**Eine Kalbin** samt Kalb setzt dem Verkauf aus **Witwe Kusterer** in Weltenishwan.

Oberfollwangen. Am **Montag,** den 18. ds., verkauft **reine Wildschweine** **Daniel Lörcher, Bäcker.**

